

Paibacher Zeitung.



Bräunungssteuer: Mit Postverwendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5,50. Für die Aufstellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inscriptionsgebühr: Für kleine Inschriften bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei älteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

Die „Paibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaktion Bahnhofsgasse 24. Schreifstunden der Redaktion täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankte Briefe werden nicht angenommen und Manuskripte nicht gezeigt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben dem Lieutenant des Uhlansregiments Nr. 1 Karl Grafen Paar, dem Rittmeister in der Reserve des Dragonerregiments Kaiser Franz Nr. 1 Bruno Freiherrn von Enzberg zu Mühlheim und Bronnen und dem Lieutenant in der Reserve des Dragonerregiments Prinz Eugen von Savoyen Nr. 13 Joseph Grafen Sardagna von Neuburg und Hohenstein die Ritterwürde taxfrei allernädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome dem Hauptmann erster Classe des Corp d'artillerie-Regiments Edler von Gerlich Nr. 14 Wilhelm Salzer den Adelstand mit dem Ehrenworte «Edler» und dem Prädicate «Salz- fels», allernädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 29. Jänner d. J. dem österreichischen Staatsangehörigen Johann Tomich in Kairo das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allernädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Staatsvoranschlag pro 1889.

Am vergangenen Freitag wurde im Abgeordnetenhaus der Bericht des Budget-Ausschusses über den Staatsvoranschlag und das Finanzgesetz für das Jahr 1889 vertreten. Der Bericht begründet zunächst die Abänderungen, welche der Ausschuss an dem Staatsvoranschlag vornahm, führt die namhaftesten Differenzen in den Ansätzen des Budgets nach den einzelnen Verwaltungszweigen im Vergleich zum Vorjahr an und kommt zu dem Resultate, dass der Erfolg des Jahres 1889 im ganzen um 24.051.419 fl. günstiger erscheint, als das Finanzgesetz des Jahres 1888, welches mit einem Abgang von 21.231.360 fl. abschloss, während das Finanzgesetz pro 1889, wie dasselbe aus den Berathungen des Budget-Ausschusses hervorging, mit einem Überschusse von 2.820.059 fl. abschließt.

Der Bericht knüpft an dieses Resultat folgende Ausführungen: Der günstige Erfolg der diesmaligen Bilanzierung liegt aber nicht wesentlich in der Summe eines größeren oder geringeren Überschusses, er hängt

auch nicht von den mehr oder minder zufälligen, eben angeführten außerordentlichen Zuflüssen ab, da ja auch ein Abgang in der berechneten Höhe uns die volle Befriedigung darüber zu nehmen nicht vermöchte, dass wir wie im Vorjahr so auch diesmal zur Inanspruchnahme des Staatscredits zum Zwecke der Deckung eines Abganges nicht bemüht sind, obzw. die ordentlichen und außerordentlichen Erfordernisse des gemeinsamen Staatshaushalts, insbesondere die gesteigerten Bedürfnisse der Heeresverwaltung, abermals größere Opfer erheischen. Dass aber im Gegensatz zum Vorgange des Vorjahrs auch die Tassenbestände nicht weiter angegriffen werden, darin liegt ein sehr beachtenswerter Fortschritt zum Besseren.

Wenn wir aber die außerordentlichen transitorischen Einnahmen besonders hervorgehoben haben, dann erscheint es nothwendig, ihnen auch jene außerordentlichen Ausgaben entgegenzustellen, die wir seit einer Reihe von Jahren bei Berechnung der Geburungsdefizite in Rechnung gezogen haben. Es sind dies die Kosten der Bahnbauten im Betrage von fl. 6.124.710 und die Triester Hafenbauten per fl. 976.000, von anderen gleichwertigen Ausgabestosten ganz abgesehen. Diese Summe von fl. 7.100.710 ergäbe nach Abzug des oben angegebenen Abganges von fl. 278.841 einen Geburungsüberschuss von fl. 6.821.869. Nicht ohne Interesse ist die Vergleichung der sämtlichen ordentlichen Ausgaben und Einnahmen unseres Staatsvoranschlages einerseits und der außerordentlichen Credits andererseits. Das ordentliche Erfordernis beträgt fl. 490.972.737, die ordentliche Bedeckung beträgt fl. 521.821.369, das Ordinarium des Budgets ergibt einen Überschuss von fl. 30.848.632. Das außerordentliche Erfordernis beträgt fl. 49.007.478, die außerordentliche Bedeckung beträgt fl. 20.978.905, das Extra-Ordinarium des Budgets ergibt einen Abgang von fl. 28.028.573, hieraus resultiert der schließlich Überschuss von fl. 2.820.059.

Wenn wir noch einmal die Differenzen in den Hauptsummen der Jahre 1888 und 1889 in Betracht ziehen, so gelangen wir zu der Überzeugung, dass die Steigerung der Einnahmen um die bedeutende Summe von fl. 25.504.706 hauptsächlich den in den letzten Jahren beschlossenen und durchgeföhrten gesetzlichen Maßnahmen im Bereich der directen und indirekten Besteuerung, theilweise auch bloßen administrativen Maßregeln (Tabak), oder auf gesetzlicher Basis erfolgten Vereinbarungen (Rückzahlung von Garantievorschüssen) zu danken ist. Diesem bedeutenden An-

wachsen der Einnahmen steht die Erhöhung der Gesamtausgaben um die relativ nicht bedeutende Summe von fl. 1.453.287 gegenüber. Geht man nun die Erfordernisziffern der einzelnen Verwaltungszweige durch, bei denen höhere Anforderungen zum ziffermäßigen Ausdruck gelangen, so wird man inne, dass dieselben zu meist mit der Steigerung der adäquaten Einnahmen im Verhältnisse stehen, oder dass es productive Auslagen sind, die für die Zukunft nicht ohne Nutzen verausgabt erscheinen. Besonders hervorgehoben zu werden verdienen aber nachfolgende Positionen des Ausgabenetats: Erhöhung der Ausgaben für die gemeinsamen Angelegenheiten fl. 2.504.093, Erhöhung der Ausgaben für die Landwehr (ohne Gendarmerie) fl. 2.546.338, Zinsenmehrerfordernis aus der zur Deckung des Anteils an dem 1888 bewilligten außerordentlichen Rüstungssredits erfolgten Rentenemission fl. 1.054.565, zusammen fl. 6.104.996.

Da die Erhöhung der Beitragsleistung für die gemeinsamen Auslagen in erster Reihe auf die größeren Heereserfordernisse zurückzuführen ist, so repräsentiert die eben angeführte Summe von fl. 6.104.996 die Mehrbelastung unseres Staatsvoranschlages für die Zwecke der bewaffneten Macht. Mit ziemlicher Sicherheit lässt sich jedoch schon jetzt voraussehen, dass es auch bei dieser bedeutenden Mehrbelastung nicht verbleiben, sondern dass dieselbe noch im Laufe dieses Jahres infolge des neuen Wehrgesetzes, insbesondere durch die auf Grund desselben zu erfolgende Erhöhung des Präsenzstandes und die Vermehrung der abzurichtenden Mannschaft, nicht unerheblich vergrößert werden wird. In der Hand der Kriegsverwaltung wird es auch fernerhin liegen, durch entsprechende administrative Maßregeln diese finanziellen Härten des neuen Gesetzes nach Möglichkeit zu mildern. Die Kosten der Neubewaffnung der Landwehr sind zudem in dem vorliegenden Staatsvoranschlag nur zum geringsten Theile in Rechnung gezogen. Bezüglich der Beitragsleistung für die gemeinsamen Angelegenheiten wird in kurzem Folgendes bemerklt.

Auf Grund der Allerhöchst sanctionierten Delegations-Beschlüsse wurden die Gesamt-Netto-Auslagen des gemeinsamen Staatshaushalts für das Jahr 1889 (1. Beschluss) mit fl. 136.224.880 festgesetzt. Für die im Occupations-Gebiete stehenden Truppen (2. Beschluss) wurde der dem Vorjahr beinahe gleiche Betrag von fl. 4.423.000 eingestellt. Außerdem wurde (3. Beschluss) ein außerordentlicher Credit für militärische Maßnahmen im Betrage von fl. 47.300.000 und als Nachtrags-

brausen, bis sich neues Leben regt und wir wieder freudig mit dem Dichter rufen können:

«In die Berge hinein, in das liebe Land,
In der Berge dunkelschattige Wand!
In die Berge hinein, in die schwarze Schlucht,
Wo der Waldbach tobt in wilder Flucht!
Hinauf zu der Matten warmdüstigem Grün,
Wo sie blüh'n,
Die rothen Alpenrosen!»

Und doch, wenn auch still und bescheiden, kaum hörbar, klopft der liebe Frühling an die Thür. Bereits hat der Kampf begonnen. Der höhere Stand der Sonne hat an den günstig gelegenen Gehängen manch schneefreies Blättchen geschaffen, wo in stiller, verborgener Einigkeit das fleischrothe Heidekraut seine Blüten zu entfalten beginnt. In sonnigen Auen röhren sich die Zweige der Weiden, der Haselstrauch entwickelt seine Blütenköpfchen, und an sehr günstigen Waldstellen steht bereits die schwarze Nieszwurz, dieses echte Winterkind, ihre Blütenknospen nengierig durch die Schneehülle, uns den ersten Frühlingsgruß bringend. Um die Mittagszeit, wenn die Sonne ihren belebenden Einfluss bemerkbar macht, rauschen die Bächlein in lustigeren, fröhlicheren Sprüngen durch den noch mit Schnee bedeckten Wiesenrand jubelnd und singend: Bald, bald zieht der Frühling ins Land!

An einem solchen freundlichen, lauwarmen Februarstage war es, als ich in Begleitung des wackeren Führers Klančík aus Mořistrana dem Bratahale zuwanderte in der Absicht, dem Peričník-Falle eine Wintervisite abzustatten. Der Weg in die Brata war sehr gut gangbar. Am bekannt schönen Thaleingang begrüßte

uns die herrliche Spitze des Steiner in ihrem Winterkleide, scharf und deutlich vom tiefblauen Hintergrunde abstechend. Schon vom Wege aus waren an den den Fall umgebenden Felswänden einzelne Eisgebilde bemerkbar. Der Aufstieg zum Falle selbst musste mit Gewalt erzwungen werden, da dorthin kein Weg führte. Beim Aufstieg machte sich öfter ein Getöse, wie der Knall abgefeuerter Flintenläuse, hörbar. Auf meine Frage bemerkte Klančík, dass das Eis am Peričník-Falle breche und in kurzer Zeit warmes Wetter zu erwarten wäre.

Bald hatten wir das Gloriette erreicht. Was für ein Unterschied zwischen Sommer und jetzt! Die Umgebung ist ein Chaos von Eis und Schnee. Brachvolle Eisformen umgeben die den Fall umrandenden Conglomerat-Wände. Von der höchsten Höhe bis zu dem Becken des Falles umgeben sie denselben in allen erdenklichen Formen und Gestalten, in allen Schattierungen von blendend schneeweisser Farbe bis ins tiefste Stahlblau. Um einen besseren Überblick zu gewinnen, war wohl ein Vordringen bis zur oberen Terrasse nötig und auch möglich. Eine weitere Annäherung, insbesondere auf der entgegengesetzten Seite, wäre nur mit Lebensgefahr verbunden gewesen. Die bereits mächtige Sonnenwärme löste das Eis, und die größten Stücke stürzten mit donnerähnlichem Gefrache in die Tiefe.

Auf der oberen Terrasse überblickt man erst im Detail die Eisbildung. Der Fall selbst führt nur ganz unbedeutend Wasser, welches sich erst um Mittag durch die Sonnenwärme etwas vergrößerte. Dort, wo

Feuilleton.

Der Peričník-Fall im Winter.

Noch deckt die winterliche Hülle Wald und Flur. Eine tiefe, glänzende und schimmernde Schneedecke lagert über den schlummernden Saatfeldern, über den stillen Auen und Gehängen. Im glitzernden Schneegewand prangen die dunkelgrünen Tannen- und Fichtenwälder der Hochgebirgstäler, und mancher junge Sprosse, der es allen seinen Nachbarn im Wachsthum zuvorthur wollte, liegt geknickt unter der schweren Winterlast.

Kahl, einsam und verlassen, in weißen Kristallmantel gehüllt, schauen sie herab die gewaltigen Felsenhäupter, kalt, unnahbar. In ihren Mulden und Terrassen hat sich der Schnee klostert, und die Räume des Hochgebirges gleichen mächtigen Firnfeldern; nur dort, wo die Wände zu steil, die Böschung zu groß, war für den Schnee kein Halt. Nichtsdestoweniger bieten aber um diese Zeit unsere Gebirgstäler viel Schönen und Sehenswerten. Das Bild ist eben ein eigenhümliches, und wer Gelegenheit gefunden, in den Wintermonaten die Alpen zu durchwandern oder gar einen hervorragenden Aussichtspunkt zu besuchen, wird sich gewiss mit Vergnügen auf den großartigsten Eindruck erinnern, den Berg und Thal zur Winterszeit auf den Beschauer ausüben.

Noch lange Zeit mag es dort oben noch öde bleiben, mancher Sturm mag noch über die Gipfel dahin-

credit für verschiedene Bedürfnisse der gemeinsamen Verwaltung aus den Jahren 1887 und 1888 (4. Beschluss) der Betrag von fl. 1,320.387 bewilligt. Die Gesamtsumme der in der Delegationsession des Jahres 1888 bewilligten Credite beträgt demnach fl. 189,268,267. Die den Beschlüssen I und II entsprechenden gesetzlichen Quoten werden im Capitel 6 unseres Staatsvoranschlagess einbezogen; der auf Grund des III. Beschlusses die diesseitige Reichshälfte treffende Anteil wurde durch ein Specialanlehen gedeckt, und die aus dem IV. Beschlusse resultierende Quote des Nachtragscredites von fl. 905.786 ist bereits im Laufe des Jahres 1888 von der gemeinsamen Regierung beansprucht und durch die Finanzverwaltung aus den laufenden Einnahmen, beziehungsweise aus den Cassbeständen abgestattet worden.

Die seit den letzten Jahren rasch wachsenden Ausgaben für das gesamte Heereswesen, denen sich wiederholte große Credite für außerordentliche militärische Maßnahmen anreihen, lassen trotz ihrer zweifellosen Unerlässlichkeit den berechtigten Wunsch nicht unterdrücken, dass auch in diesem Bereiche das Maß der Leistungsfähigkeit der Bevölkerung nicht aus dem Auge gelassen und von den nun reicher fließenden Steuerquellen nach Recht und Billigkeit bald ein Mehreres dahin geleitet werde, wo es, produktiv wirkend, den materiellen und culturellen Bestrebungen des Volkes wirkhafte Anreiz bieten, den Wohlstand und damit auch die Steuerfähigkeit erhalten und heben könnte. So dankenswert übrigens die Initiative der Regierung in der Reform einzelner directen und indirekten Steuergattungen und so lohnend der Erfolg war, inwiefern er sich gegenwärtig überblicken lässt, so bleibt auf diesem Gebiete noch manches zu thun übrig. Die ausständige Revision der Gesetze über die Erwerbs- und Einkommensteuer dürfte nun nicht länger mehr auf sich warten lassen, da schon lange die Überzeugung eine allgemeine ist, dass die bestehenden, auf veralteten Prinzipien beruhenden, mit dem Zuschlagswesen behafteten Gesetze zeitgemäßen Anordnungen zu weichen haben. Dass der erwartete höhere Ertrag einer rationellen Einkommensteuer vor allem die Einbußen zu ersetzen hätte, welche durch Aufhebung oder Herabminderung anderer unverhältnismässig harter Abgaben, insbesondere der Gebäudesteuer, der Staatscasse verursacht würden, kann wohl als eine allgemeine und berechtigte Erwartung hingestellt werden. Von anderen reformbedürftigen Steuergesetzen wollen wir hier nur das die Liniesteuer betreffende, welches sich im Stadium der Vorberathung befindet, und die Vorschrift über die Mautgebüren, insbesondere die obsolete Wassermaut, hervorheben.

In dem angeschlossenen Voranschlage wird bei dem Münzverluste das Goldagio mit 25 Prozent (die Devise London mit 126½) nach den Ansätzen der Regierung berechnet. Der Budgetausschuss hat hierin trotz der bedeutenden Differenz gegenüber den gegenwärtig gültigen Sätzen keine Änderung eintreten lassen, weil jene Annahme auch dem gemeinsamen Voranschlage zugrunde gelegt wurde. Wenn es auch diesmal die Verhältnisse der Vertretungskörper nicht zuließen, das Finanzgesetz vor Beginn des Verwaltungsjahres wirksam werden zu lassen, so sei hier doch der Hoffnung Raum gegeben, dass es dem einträchtigen Streben der Regierung und der Volksvertretung endlich gelingen werde, schon in der nächsten Zukunft auch in dieser Beziehung die erwünschte Ordnung herzustellen.

im Sommer das Wasser des Falles in einem ziemlich großen und tiefegelegten Becken gesammelt wird, um dann seinen Lauf zwischen gewaltigen Steinblöcken, die nun von blendend weißen Schneekuppeln überwölbt sind und riesig großen Schneeballen gleichen, zur Feierstirze fortzusetzen, ist jetzt eine zuckerhutähnliche, 4 bis 5 Klafter hohe Eispyramide entstanden, die in ihrem oberen Theil, kraterförmig ausgehöhlt, das spärliche Wasser aufnimmt. Links vom Fall, unweit der oberen Terrasse, hat sich bis zu den höchsten Felswänden eine mächtige Eiswand aufgebaut. Die Fortsetzung derselben bildet ein prachtvoller Spizenvorhang, an dessen beiden Seiten Eiszapfen in den zierlichsten Bildungen und in einer Länge von 2 bis 3 Klafter entstanden sind.

Auf der gegenüberliegenden Wand treten zwar keine Massengebilde, wohl aber einzelne prachtvolle Formen in Gestalt von Eisbändern, Draperien, Muscheln, Zacken, Spitzen u. s. w. auf. Einen der schönsten Anblicke bilden die in allen Schattierungen, vom reinsten Hellblau bis zum tiefsten Dunkelgrün, gebildeten mächtigen Eissäulen, welche die den Fall umgebende Felsenhöhle, welche im Sommer den Durchgang hinter dem Fall gestattet, ausfüllen.

Über alles das aber wölbt sich dunkelblauer Himmel, alles badet sich im glänzenden Lichte. Millionen Krystalle leuchten und reflectieren im Sonnenchein, ein Glimmern und Flimmern ohne Ende. Wunder des Hochgebirges! Eine Adelsberger Grotte im Sonnenlichte! . . .

B. Vergeltorfer.

Bei der Berathung des Finanzgesetzes ist darauf hingewiesen worden, dass durch die bisher übliche Fassung des Artikels 2 das der Regierung zugestandene Virement in einzelnen Theilen des Staatsvoranschlagess infolge der materiellen Umgestaltung desselben über die einst gedachten Grenzen ausgedehnt worden ist. Außerdem gelangte der Wunsch zu mehrseitigem Ausdrucke, dass in Hinkunft die Vorlage über die Erstreckung der Credite (Artikel 6) mit einer die bisher tatsächlich verausgabten Theilbeträge nachweisenden Erläuterung versehen werden möge. Diese Anregungen werden von der Regierung zur eingehenden Erwägung entgegengenommen.

Politische Uebersicht.

(Verhandlungen des Reichsrathes.) Wie schon telegraphisch berichtet worden, gelangte in der Freitag-Sitzung des Abgeordnetenhauses auch das Bruderladengesetz zur Verhandlung. Abg. Bärnreither erklärte, die Verhältnisse der Bruderläden können nicht plötzlich, sondern nur durch jahrelange Verwaltung geregelt werden. Die wichtigste Frage sei die Gleichstellung der Bergarbeiter mit den industriellen Arbeitern, beziehungsweise die Frage der Mindestleistung. Der Redner befürwortete die Gleichstellung der Invalidität ohne Rücksicht auf die Ursachen derselben, weil die Cassen dadurch weniger belastet werden, er bemängelte aber die Vorschläge über die äußere Organisation der Bruderläden. Bruderläden mit kleiner Mitgliederzahl können als Krankencassen, nicht als Invaliden-Unterstützungscassen nützlicher wirken. Ackerbau-Minister Graf Falkenhayn machte auf die gründlichen Vorerhebungen und die Verhandlungen der Special-Enquête aufmerksam, auf Grund deren die Regierung ihre Vorlage ausgearbeitet habe. Im Hinweise auf dieselben stellte der Minister mehrere Auslassungen des Vorredners richtig, und sprach die Hoffnung aus, dass nicht etwa so viele Veränderungen beantragt und angenommen würden, dass es am Ende notwendig würde, das Gesetz an den Ausschuss zurückzuleiten. Er empfahl die Annahme der Vorlage. (Beifall.) Abg. Szczepanowski polemisierte gegen den Abg. Bärnreither. Der Ausschuss habe ganz recht gehabt, keine neuen Organisationen zu schaffen, sondern sich an die schon bestehenden zu halten. Denn in keiner anderen Branche hängen die Arbeiter mit so viel Liebe, Ehrgefühl und poetischer Hingabe an ihrem speziellen Werke, als gerade beim Bergbau. Die traditionellen Organisationen dürfe man daher nicht stören und sollte nicht zwangsmässig grössere Verbindungen zustande bringen wollen. Wenn es notwendig werden sollte, werden die kleineren Bruderläden schon von selbst und freiwillig Vereinigungen bilden, welche auf jede Weise zu fördern seien. Abg. Mauthner erklärt sich mit dem vom Ausschuss vorgeschlagenen Sanierungsplane nicht einverstanden und plädiert, in Übereinstimmung mit Abg. Bärnreither, für die Errichtung von Revier-Bruderläden für die Invaliditäts-Unterstützung. Abg. Dr. Krofta ist im grossen Ganzen mit den Ausschusserträgen einverstanden, nur hätte er gewünscht, dass die zu sanierenden Bruderläden nach Territorien vereinigt würden. Nach dem Schlussworte des Referenten Bilinski wurde das Eingehen in die Specialdebatte beschlossen. Die Abg. Bergani und Genossen beantragten die Gleichstellung der Beamten der l. l. Verschämter in Rücksicht ihrer Bezüge mit den übrigen Staatsbeamten. Die nächste Sitzung findet Montag statt.

(Katholikenstag.) Die zweite österreichische Katholiken-Versammlung, deren Vertagung im November so viel böses Blut gemacht hat, ist nun für den Mai d. J. in neue Aussicht genommen. Sie soll vom 6. bis 9. Mai abgehalten werden.

(Hausr.-Gesetzentwurf.) Heute tritt im Handelsministerium eine Konferenz von Delegierten der beteiligten Ministerien zusammen, um den revidierten Entwurf eines Hausr.-Gesetzes, welcher auch das Agentenwesen und die Thätigkeit der Handlungsbreisenden umfasst, in Berathung zu ziehen. Nach erfolgter endgültiger Redigierung wird der Entwurf im Sinne des bestehenden Boll- und Handelsbündnisses der ungarischen Regierung übermittelt werden. Nach eingelangerter Neuerzung dieser letzteren soll sodann der Entwurf dem Reichsrath unterbreitet werden. Man hofft, dass es möglich sein werde, dies schon bei Beginn des nächsten Sessionabschnittes, im Herbst laufenden Jahres, durchzuführen.

(Aus Czernowich) wird berichtet: Der akademische Senat relegierte 7 Studenten auf ein bis vier Semester und ertheilte einem Studenten das Consilium abeundi. Veranlassung hiezu boten die Vorgänge bei dem Trauercommers, der anlässlich des Todes des Kronprinzen abgehalten wurde.

(Ausschuss für Arbeiterkammer.) In der Donnerstag-Sitzung des Ausschusses für Arbeiterkammern wurde über die Berufung von weiteren Experten in die vorgestern begonnene Enquête verhandelt und schliesslich der Antrag Plenars auf Berufung des Ob-

mannes des Vereines der Manufactur-Arbeiter in Brünn Prokop, und der Antrag Exners auf Einvernehmen des Obmannes des Vereines der Handlungsbüchsen, Arzmann, angenommen. Schon früher wurde die Einberufung eines Triestiner Arbeiters genehmigt.

(Das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht) hat einen Gesetzentwurf, betreffend die Erziehungs- und Unterrichtsanstalten für taubstumme und blinde Kinder ausarbeiten lassen, welcher den Landesschulräthen zur Begutachtung übermittelt worden ist.

(Das Ministerium Tisza) hat einen bedeutenden Erfolg zu verzeichnen. Der vielbestrittene § 14 der Wehrvorlage, an welchen die Opposition alle ihre Hebel angesetzt hatte, ist in der von Tisza selbst modifizierten Fassung fast einstimmig angenommen worden. Auch hat Tisza durch seine große Rede sein Ansehen im Parlamente, das Apponyi ihm absprechen will, sehr gehoben. Tisza kann jetzt den weiteren Schritten der Opposition mit Gemüthsruhe entgegensehen.

(Russland) wahrt sich, wie seine Blätter jeden Tag aufs neue erklären, seine Actionsfreiheit, und seine Blicke sind auf gewisse Punkte der Balkan-Halbinsel gerichtet. Eigenthümlicherweise hört es auf diesen Punkten nicht auf, zu brodeln; vielleicht haben die Augen des nordischen Kolosse etwas von der magnetischen Kraft des Mondes, der das Meer zu Flut und Ebbe zwingt. Seit der russische Botschafter in Constantinopel wieder auf Bezahlung der alten Kriegsschulden drängt, ist die Haltung der Pforte an der bulgarischen Grenze feindseliger geworden. Cankov sitzt mit reichen Gaben der «Wohltätigkeits-Gesellschaft» in Odessa, in Răcăbionen röhren sich mit den Frühlingsblumen die obszogenen Unruhestifter, in Rumänien wird eine neuzeitliche Anklage gegen Bratiano in der Kammer verhandelt, in Serbien sieht es auch bunt genug aus, kurz Russland muss bei seinem Schauen durchaus keine Langeweile empfinden, und man glaubt es den Petersburger Febern, dass dem russischen Reiche die aschaische Angelegenheit vorläufig nicht gerade lieb ist.

(Das neue französische Ministerium) Tirard begegnet auf gar keiner Seite, bei gar keiner Partei einer besonders sympathischen Aufnahme. Dass die conservativen und boulangistischen Kreise sich demselben gegenüber unverhohlen feindselig verhalten und in ihren Blättern das neue Cabinet auf das allerheftigste angreifen lassen, ist selbstverständlich; ebenso war vorauszusehen, dass die Radicals nicht entzückt sein werden, ein Ministerium ihrer Partei durch ein opportunistisches Cabinet aufgelöst zu sehen. Ueberhaupt ist jedoch, dass auch das leitende opportunistische Blatt, die «République Française», und das «Journal des Débats» dieses Cabinet ablehnen. Ueber dessen Actionsplan verlautet noch nichts. Auf keinen Fall wird es längere Zeit mit der gegenwärtigen Kammer arbeiten können; es muss entweder dieselbe aufgelöst oder wenigstens von dem verfassungsmässigen Vertagungsrecht bis zum Neujahrstag Gebrauch machen.

(Aus Berlin) wird gemeldet: Die Meldungen verschiedener Blätter über den Wiederbeginn der Sitzungen des deutschen Reichstages sind lediglich Combinationen; Bestimmungen darüber sind noch nicht getroffen. Auch gieng dem Bundesrathe der Nachtragsetat noch nicht zu. Die Commission des Reichstages zur Vorberathung der Invaliditäts-Versicherungsvorlage tritt am 7. März wieder zusammen und beginnt mit der zweiten Berathung der Vorlage.

(Bulgarien und die Türkei) Die Pforte erhielt durch ihren Agenten in Sofia die Nachricht, dass die bulgarische Oppositionspartei dem Brinzen Ferdinand den Rath gegeben hätte, das Cabinet Stambulov zu entlassen, ein neues Ministerium zu bilden und Philippopel zur Hauptstadt von Bulgarien zu machen. Auf der hohen Pforte erregte diese Nachricht großes Aufsehen. Herr Vulovic, welcher zum Großvezier Kiamil Pascha berufen wurde, erklärte die Melbung jedoch als vollständig falsch und gab die Sicherung, dass in ganz Bulgarien Ruhe herrsche.

(Die italienische Kammer) setzt die D. Neuerdings batte über die Finanzmaßnahmen fort. wurden zwölf Tagessordnungen beantragt, fünf für und fünf gegen das Eingehen in die Specialdebatte, eine verlangt die Verschiebung der Berathung, eine voriert dem Ministerium das Vertrauen. Die Abstimmung erfolgt morgen.

(Portugal) Wie aus Lissabon geschrieben wird, hat die portugiesische Regierung im Einvernehmen mit den anderen europäischen Mächten, die in Afrika Coloniens besitzen, die Einstellung des Handels mit Waffen und Munition bei der Douane von Timor verfügt.

(Der amerikanische Episkopat) hat nur gleichfalls eine Adresse an den Papst gerichtet, welche für die Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes ausspricht und abfällige Äußerungen über Italien enthält.

Tagesneuigkeiten.

Seine Majestät der Kaiser haben, wie die «Brünner Zeitung» meldet, den Feuerwehren in Nimbschen, Heranz, Altendorf, Lippau, Landshut und Bounsek je 50 fl., der Feuerwehr in Weißstätten 80 fl., dem Veteranenvereine in Subicow 50 fl., den Gemeinden Strizau zur Anschaffung von Löschgeräthen 50 fl., Klosterle zur Errichtung einer Feuerwehr 50 fl., Frainowitz zur Gründung einer Feuerwehr 50 fl. und Haukowitz zur Anschaffung einer Feuerspritze 80 fl. zu spenden geruht.

Seine Majestät der Kaiser haben, wie der «Bote für Tirol und Vorarlberg» meldet, der Kirchenverwaltung in Strada zur inneren und äußeren Restaurierung der Kirche 150 fl. zu spenden geruht.

— (Das Werk des Kronprinzen.) Aus Wien wird uns berichtet: Seine Majestät der Kaiser hat ddto. Budapest, 16. Februar, eine Ullerböchste Resolution erlassen, welche die Bestimmung enthält, dass das Kronprinzen-Werk: «Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild» nach dem festgesetzten Plane fortgeführt und zu Ende geführt werden soll. Gleichzeitig enthalt diese Resolution die allernächste Bewilligung, dass Ihre kaiserliche Hoheit die Frau Kronprinzessin-Witwe Erzherzogin Stefanie, dem von Höchstihr geäußerten Wunsche gemäß, das Protectorat über dieses Werk übernehme. In Ausübung Höchstihres Protectorate hat sich der erste Sectionschef im Ministerium des Neuzern, Herr von Szögény, Ihrer kaiserlichen Hoheit der Frau Kronprinzessin-Witwe zur Verfügung zu stellen. Ferner hat seine Majestät zu bestimmen geruht, dass die bisher jüngsteren Redactoren und Comités in ihren Stellungen zu verbleiben haben.

— (Ein Hässlichkeitspreis.) Nach den Schönheits-Wettbewerbungen in London, Spaa, Turin und Paris kommt ein amerikanischer Impresario auf die originelle Idee, eine Hässlichkeits-Concurrenz zu veranstalten. Die Preisgekrönte, das ist jene junge Dame, deren Gesicht als das hässlichste und abstoßendste anzusehn worden ist, soll einen Preis von 5000 Dollars erhalten, und außerdem soll dafür gesorgt werden, dass ihr Porträt in allen illustrierten Journals der Vereinigten Staaten veröffentlicht werde. Wir sind begierig, zu erfahren, wie viele Theilnehmerinnen sich zu dieser Concurrenz melden werden.

— (In Wien) erfolgt demnächst die Erbauung einer serbischen Kirche und der Neubau der russischen Kirche.

— (Ein Geständnis auf dem Todtentenbett.) Aus Prag wird telegraphiert: Aus Karlsbad wird hierher gemeldet, dass in der nahen Ortschaft Espanthorn ein Ausgedinger auf dem Todtentenbett gestand, in Wien einen Mord verübt zu haben, wegen dessen ein Unschuldiger zu einer vielseitigen Kerkerstrafe verurtheilt wurde. Eine Unbedeutung, um welchen Mord es sich handelt, liegt nicht vor.

— (Eine Haushapotheke im Abgeordnetenhaus.) Bei Erkrankungen im Abgeordnetenhaus hat es sich wiederholt ereignet, dass die «erste Hilfe» dadurch verzögert wurde, dass Medicamente nicht zur Hand waren. Um nun diesem Uebelstande ab-

zu helfen, hat das Präsidium des Abgeordnetenhauses, einer Anregung des Abgeordneten Dr. Steidl folgend, im Abgeordnetenhaus eine Haushapotheke errichten lassen. Da das Abgeordnetenhaus überdies sieben Aerzte (Engel, Grégr, Kindermann, Delsz, Roser, Steidl, Waibel) zu seinen Mitgliedern zählt, ist nunmehr für rasche Hilfeleistung erforderlichstens bestens gesorgt.

— (Eine seltsame Ehe) ist unlängst in Podz geschlossen worden. Ein junger wohl situierter Mann von 18 Jahren freite aus unerklärlichen Gründen eine arme, mit einer zahlreichen Familie gesegnete Witwe. Diese «junge» Frau zählt noch dazu 73 Jahre! Der «glückliche» Ehemann hat nun 11 Stieftöchter und Töchter, deren älteste 53 Jahre zählt, ferner 23 Enkel und 16 Urenkel — und das alles mit 18 Jahren!

— (Friedrich Bodenstedt) begeht am 22sten April in Wiesbaden die Feier seines 70. Geburtstages. Ungeachtet seiner rastlosen Arbeit war ihm das Glück nicht günstig. Ihm nunmehr nach langer Lebensfahrt ein beschiedenes eigenes Heim, ihm die nach angestrengter Geistesarbeit nötige Ruhe zu schaffen, ist die Absicht seiner Freunde und Verehrer. Und so richten denn seine Freunde an alle Verehrer Bodenstedts die Bitte: des bevorstehenden Tages und des Dichters eingedenkt sein zu wollen, damit Friedrich Bodenstedt eine Ehrengabe an seinem 70. Geburtstage dargebracht werden könne.

— (Grubenunglück in Bilein.) Man berichtet aus Prag: Ein großes Grubenunglück wird so eben aus Bilein gemeldet. In der dortigen Emeranzeche wurde eine große, bisher unermittelte Anzahl von Bergleuten verschüttet. Bisher sind drei Totale aus der Grube herausgeholt. Die Angehörigen stehen schluchzend und händeringend an der Unglücksstätte.

— (Altes Gemälde.) In der St. Ursula-Kapelle in der Kathedrale von Canterbury wurde ein sehr schönes Frescomalde im Stile des 12. Jahrhunderts entdeckt. Die Kapelle war ursprünglich den Aposteln Petrus und Paulus geweiht, und das Frescomalde, welches ziemlich groß und prachtvoll coloriert ist, stellt den lebendigen Apostel dar, wie er die Schlange, welche ihn gebissen hat, von seiner Hand in das Feuer schleudert.

— (Selbstmord in Monaco.) In Monaco erschoss sich der Pole Theophil R. aus Wilna, der im November vorigen Jahres an den dortigen Spielbanken 200.000 Francs gewonnen, jetzt aber diese Summe und noch dazu sein sehr bedeutendes mittlerliches Vermögen verloren hatte.

— (Delphi verkauft.) Wie griechische Blätter melden, hat eine amerikanische Gesellschaft das Dorf Kastri, das auf den Ruinen von Delphi liegt, um den Betrag von 16.000 Pfld. Sterling angekauft, um daselbst Nachgrabungen anstellen zu lassen.

— (Aus dem Studentenviertel.) «Ja, mein lieber Meister, diesen Monat kann ich Ihnen nicht zahlen.» — «Aber das haben Sie vorigen Monat auch schon gesagt.» — «Nun, und habe ich vielleicht mein Wort nicht gehalten?»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Concert der philharmonischen Gesellschaft.) Im gestrigen dritten Concerte der philharmonischen Gesellschaft führte uns letztere einen Gast,

ten Sie nicht wissen, dass jener Mann der Erste gewesen ist, den Bianca Monti geliebt hat. Sie hatte damals mit großem Erfolg debütiert und war im Begriff, sich mit Bitello zu verheiraten, als dieser auf der Straße meuchlings ermordet wurde, wahrscheinlich durch einen Rivalen.»

«Das ist ja ein wahrhaftes Drama, welches allerdings meine Cousine nicht nötig gefunden hat, mir mitzutheilen,» bemerkte die Marquise von Marjevol lächelnd.

«Ihrem Gemahl aber hat sie dasselbe nicht vorenthalten, Listrac legte der Sache jedoch keine weitere Wichtigkeit bei.»

«Daran erkenne ich den Grafen Listrac und seinen Leichtfittin,» sprach die Marquise. «Wenn ich seine Frau wiedersehe, werde ich sie über diese Angelegenheit befragen, wie auch noch über eins. Sie hat neulich einige Worte fallen lassen, die darauf hindeuteten, dass sie die Absicht hege, die Bühne wieder zu betreten.»

«Sie brauchen das nicht zu befürchten; eine verheiratete Frau kann nach französischem Gesetz keinen gültigen Contract schließen ohne die Autorisation ihres Gatten. Ich werde übrigens mit Listrac darüber sprechen.»

«Ja, thun Sie das,» versetzte die Marquise. «Sagen Sie ihm auch, dass, wenn er das zugäbe, er in meinen Augen den letzten Rest von Ehre verliere. Hätte er, statt sich jener Person, der Baronin von Benserrade, in die Arme zu werfen, sich sogleich an mich gewandt, als seine Frau ihn verließ, so würde ich bereitwillig den Versuch gemacht haben, ihn mit derselben zu versöhnen, freilich unter gewissen Bedingungen. Aber er ist nicht gekommen, und ich habe meine Langmuth trotzdem so weit getrieben, dass ich ihn vor

Fräulein Karoline von Radio, aus Wien vor. Die junge Dame, von einer einnehmenden äußerer Erscheinung begünstigt, spielte Schumanns «Scenen aus Carnaval», Chopins Ballade F-dur, Dom. Scarlatti's «Serenade» und Moczkowski's «Tarantella», welchen Piècen sie zum Schlusse infolge wiederholter stürmischer Hervorrufe noch eine Tarantella von Fischhof zugab. Fräulein von Radio, eine Schülerin Professor Doors in Wien, führte sich bei unserem Publicum mit Glück und glänzendem äußerem Erfolge ein. Sie überraschte uns durch eine brillante Technik, eine bei einer jungen Dame seltene Kraft, schönen Anschlag und ein verständnisvolles Spiel. Eine in der Schumann'schen Scene merkliche Besangenheit verlor sich bald, und so steigerte sich Spiel und Erfolg von Nummer zu Nummer. Herr C. Lasner, der sich jüngst als tüchtiger Klaviercellist eingeführt hatte, bewährte sich gestern als Meister auf seinem Instrumente. In Goltermanns Andante aus dem H-moll-Concerte war es die edle Cantilene, das durchgeistigte Gefühl, die elegante Bogenführung, in Poppers Concertpolonaise die für einen jungen Mann so sehr vorgesetzte Technik, die Sicherheit bei Durchführung von Passagen, Doppelgriffen u. s. w., in beiden die Schönheit des breiten Tones und die Reinheit der Intonation, die uns für den jungen Künstler sofort einnahmen. Herr Lasner hat sich nach dem Gesagten als eine außerordentliche Acquisition für die Gesellschaft bewährt, sein gestriges Auftreten gewann ihm die Gunst des Publicums im ersten Anlauf, denn stürmischer Beifall und vielfache Hervorrufe folgten seinem distinguierten Spiele. Das Streichorchester spielte eine Serenade von H. Hofmann und eine Suite von Grimm. In ersterem war es die Gavotte und der Schlussatz, der uns besonders gefiel. Die Grimm'sche Suite ist eine frische, geistvolle Arbeit, das Andante (ein Quartett für Violine, Viola, Cello und Bass) ist reizend und wurde ganz wunderbar gespielt, ebenso ist der Schlussatz von frischem Rhythmus, von energischer Bewegung und schön gearbeiteter Thematik. Der Beifall, den das Orchester sand, stand nicht im Verhältnis zu seiner Leistung, denn es wurde rein, sicher und gut nuanciert gespielt.

— (Arbeiterkammer.) Aus Wien berichtet man uns unterm Vorgestrichen: Der Ausschuss des Abgeordnetenhauses für Arbeiterkammern hörte heute 25 Arbeiter-Experten aller Nationen an. Die Experten gaben ihr Gutachten in deutscher, polnischer, böhmischer und italienischer Sprache unter Zuhilfenahme von Dolmetschen ab. Über den ersten Fragepunkt, ob die Arbeiterkammern in der vorgeschlagenen Form die richtige wünschenswerte Vertretung der wirtschaftlichen und politischen Interessen der arbeitenden Classe bieten, sprachen alle zugezogenen Experten, sich dabei überwiegend für die Errichtung von Arbeiterkammern erklärend, unter Voraussetzung der Ertheilung des Wahlrechtes ins Abgeordnetenhaus an dieselben. Fast alle Redner reklamierten die Einführung des allgemeinen directen Stimmberechtes, indem die Arbeiterkammern höchstens als vorläufiger Behelf mit Rücksicht auf das in Österreich faktisch bestehende System der Interessenvertretung anzusehen seien. Experten Kunz aus Laibach drückte seine Überraschung darüber aus, dass der Antrag des Subcomités keine Rücksicht darauf genommen habe, dass die Wahlordnung geändert und den Arbeiterkammern das Wahlrecht für die Reichsvertretung ertheilt werde. Durch die Schaffung von Arbeiterkammern würden nur die Hilfsarbeiter eine

der Welt vertheidigen. Er ist mir nun einmal verwandt, und Bianca Monti hat sich sehr gegen meinen Wunsch und Willen in unsere Familie eingedrängt. Trotzdem kann ich nicht umhin, einzusehen, auf wessen Seite in dieser ganzen Angelegenheit das Recht steht. Meine Anschauungen darüber lassen sich nicht ändern. Wie die Dinge nun einmal liegen, hat Georges nichts von mir zu erwarten, so lange er auf dem beschrittenen Wege weiter geht und sich nicht von jener Frau losagt, die ihn in den unwürdigen Banden hält. Nur eine Wiedervereinigung mit seiner Gattin könnte mich mit ihm aussöhnen!»

«Ich werde nicht ermangeln, Georges das alles mitzutheilen,» sprach Moulières, sich erhebend. «Was an mir liegt, soll geschehen. Ich muss mich für jetzt aber verabschieden; es drängt mich, Listrac aufzusuchen, und die Stunde, zu welcher man ihn im Club findet, hat geschlagen.»

«Natürlich findet man ihn nur am Spieltisch!» rief die Marquise lebhaft. «Sagen Sie ihm, dass ich ihm von Herzen wünsche, er möge heute mehr verlieren, als er zu bezahlen imstande ist. Früher oder später wird dieser Zeitpunkt ja doch eintreten, und je früher, desto besser; man zähmt die wilden Thiere, wenn man ihnen die Nahrung verweigert. Je eher es ihm am Allernothwendigsten gebricht, desto eher wird er zur Vernunft kommen.»

Moulières, der sich nicht wenig auf seine Manieren einbildete, zog die dürre Hand, welche die Marquise ihm reichte, ehrerbietig an seine Lippen und entfernte sich dann, nicht wenig von dem Besuch befreidigt; hatte er doch vieles gehört, was er noch nicht wusste und woraus Vortheil ziehen zu können ihm sehr angenehm war.

(Fortsetzung folgt.)

achdruck verboten.

Lieben und Leiden.
Roman aus der Pariser Gesellschaft von G. du Boisgobey.
(32. Fortsetzung.)

«Aber wo wohnt sie?»
«Ganz nahe von hier, auf dem Quai Voltaire, auch lebt sie nicht allein dort.»
Moulières' Augen erweiterten sich.
«Sie lebt nicht allein?» wiederholte er.
Die Marquise lächelte spöttisch; die Folgerungen, die er sich zog, konnte sie arg enttäuschen.
«Rein,» sagte sie, «bei ihr befindet sich eine junge Italienerin, die nach Paris gekommen ist, um ihr als Gesellschafterin zu dienen. Das Mädchen ist sehr schön. Sie stammt aus Florenz, wo der Name ihres Vaters sehr wohl bekannt ist. Er war Poet und Maler und hieß Vitellio.»
Vitellio, wiederholte Moulières. «Vitale Vitellio, der eines Nachts am Ufer des Arno ermordet wurde, nachdem er das Theatro della Pergola verlassen hatte?»
«Sie sind ja besser unterrichtet als ich. Woher kennen Sie alle diese Einzelheiten? Waren Sie denn in Florenz, als er starb?»
«Ja, das heißt, nein!» stammelte Moulières. «Ich reiste damals in Italien, und der Mord machte viel von sich reden —»
«Ich habe nie davon gehört. Doch weshalb verirren Sie sich? Sie sind es doch nicht etwa, der ihn getötet hat?» lachte die Marquise.
Moulières, der sonst so ruhig war, bedurfte Gedanken, um seine Aufregung zu verbergen; dann aber sprach er laut:
«Ich habe ihn nie gesehen, doch vermutlich darf-

Vertretung ihrer politischen Interessen erhalten. Mit einer solchen einseitigen Vertretung wäre aber keinesfalls geholfen und würden nur neue und zwecklose Kämpfe verursacht. Die Einführung von Arbeiterkammern könnte aber überhaupt ohne Erheilung des Wahlrechtes für den Reichsrath nicht befürwortet werden, denn dieselben wären dann bloß, wie zum Beispiel die Genossenschaften, berathende Körperschaften. Mit der Berathung allein sei aber nichts gethan. Einige Experten wünschten eine Erweiterung der Kompetenz der Arbeiterkammern; mehrere legten den Hauptaccent auf die Verbesserung der wirtschaftlichen Lage des Arbeitersstandes. Ueber die Frage der Einbeziehung des Klein gewerbes sprachen sich die Experten zumeist ablehnend aus. Einzelne brachten Klagen über mangelhafte Handhabung der gesetzlichen Bestimmungen betreffend den Normalarbeitsstag, die Frauen- und Kinderarbeit vor und führten diese auf die allzugehrige Anzahl von Gewerbe Inspectoren zurück. Auch die Wünsche nach vollständiger Redefreiheit und Versammlungsfreiheit, Beschränkung der Polizei Ingerenz und Aehnliches wurde geäußert. Bezuglich des zweiten Fragepunktes, ob die beabsichtigte Übereinstimmung der Zahl und des Gebietsumfangs der Arbeiterkammern mit den Handels- und Gewerbe kammern empfehlenswert sei, wünschten die Experten zumeist eine Vermehrung der Zahl der Arbeiterkammern und eine Verkleinerung des Gebietsumfangs, wobei einige auf die Einhaltung der Grenzen der Kronländer Wert legten. Die Expertise wird heute abends fortgesetzt.

— (Slovenische Volksmelodien im Auslande.) Wir haben wiederholt auf das bevorstehende Erscheinen von heimatlichen Liedern mit deutschem Text vom Redakteur Germonik, derzeit Obmann des Grillparzer Vereines in Wien, aufmerksam gemacht. Nun liegen uns fünf solcher Stücke in schöner, eleganter Notenstichausgabe vor, und zwar: «Seelied von Velbes», «Unter der Linde», «Gute Nacht!», «Meine Lieder» und «Lebenswege». Alle diese Lieder sind gleich den vorhergehenden (Minka, Trinklied und Ständchen), von Ludwig Andre, für Männerchor mit und ohne Soli eingerichtet, bei Johann Andre in Offenbach am Main erschienen. Wie wir schon erwähnten, sind die slovenischen Melodien in Deutschland sehr beliebt und werden in dortigen Männer Gesangvereinen gern gesungen.

— (Deutsches Theater.) Herr Hans Rieger ist wohl der tüchtigste Schauspieler der Gesellschaft Dorn. Ehrliches Streben, Fleiß und wahre Begeisterung zeichnen ihn in besonderem Grade aus. Er lebt sich in jede seiner Rollen hinein, darum fließt seine Darstellung immer aus vollem Guss. Das Publicum erwies hiefür seine Anerkennung in der vorgestrigen Benefiz Vorstellung durch zahlreiches Erscheinen und überraschte Herrn Rieger mit einem Kränze und einer Spende. Gespielt wurde der überaus heitere Schwank: «Die Reise nach dem Heilsatz» oder «Mit Vergnügen» von Moser und Girndt, ein Stück, das sich auf den tollsten Verwicklungen und Missverständnissen aufbaut, das auch kühne und wahrscheinliche Mittel nicht scheut, aber wider Willen zum Lachen zwingt. Neben Herrn Rieger (Emil Jonas), der seine Rolle als Liebhaber wieder in gewandter Weise besorgte, boten alle übrigen Schauspieler durchwegs gute Leistungen. Besonders die größte Rolle des Hypochonder Schwarzkopf war bei Herrn Weiß in sehr guten Händen. — n.

— (Vom Bodnik-Ball.) Der Bodnik-Ball, welcher vorgestern in den Räumen der hiesigen Citalnica abgehalten wurde, bestätigte zwar neuerdings seinen Ruf als Eliteball, doch war der Besuch ungewöhnlich schwach. Die erste Quadrille wurde von 24 Paaren getanzt.

— (Spende.) Die Herren Gorup und Kalster haben zugunsten der Abbrandler von Hafstie den Betrag von 200 fl. gespendet.

— (Lebensmüde.) Samstag nachmittags gegen 5 Uhr wurde von einem Studenten an einer Hecke hinter dem Hafnersteig ein Leichnam aufgefunden. Die sofort auf den Thatort abgegangene Commission constatierte, dass der Selbstmörder mit dem 28 Jahre alten Schlosser Josef Kosec aus Laibach identisch sei. Im Selbstmörder scheint im kritischen Augenblicke neuerlich Lebenslust erwacht zu sein, denn beide Hände waren zwischen Strick und Hals geflemt. Der Kopf des Selbstmörders war bereits von Bögeln angefressen. Josef Kosec hatte sich in trüber Stimmung bereits am 17. Februar vom Hause entfernt, ohne wieder gesehen worden zu sein, durfte also am genannten Tage den Selbstmord ausgeführt haben.

— (Vom Pericnik-Fall.) Photographische Aufnahmen des Pericnik-Falles und der einzelnen Eis gebilde, welche Herr Vergespöker an anderer Stelle in so anziehender Weise schildert, werden diesertage in der Buchhandlung Jg. von Kleinmahr & Feb. Bamberg und in der Buchhandlung Karl Till in Laibach erscheinen.

— (Bicyclisten-Kräncchen.) An dem Kränzchen des slovenischen Bicyclisten-Clubs in Laibach werden auch Deputationen des Agramer und des Krainburger Radfahrerclubs in Vereinsuniformen teilnehmen.

— (Arrestierung eines excessiven Diebes.) Am 18. d. M. entwendete der 39 Jahre alte, wegen Verbrechen schon mehrfach abgestrafe Josef Varl von Steinbüchel in der Fleischbank des Anton Grovat in Kropf ein etwa zwei Kilo schweres Stück Rindfleisch. Als Grovat von dem Diebstahl erfuhr, eilte

er dem in der Richtung gegen Steinbüchel entwichenen Thäter nach, holte ihn auch ein, konnte jedoch das gestohlene Gut nicht herausbekommen. Ueber die sofort erstattete Anzeige begab sich nun eine Patrouille des Gendarmeriepostens in Kropf nach Steinbüchel, um Varl festzunehmen. Dort wurde dem als äußerst rabiat bekannten Diebe die Arrestierung im Beisein des Gemeindevorstehers angekündigt, und versuchten die Gendarmen dem Varl Handschellen anzulegen. Dieser jedoch wider setzte sich der Arrestierung trotz Zurebrens von Seite des Gemeindevorstehers in bestimmtester Weise und begann mit Händen und Füßen wie rasend um sich zu schlagen. Nachdem der Excedent zu wiederholtemal aufgefordert worden war, sich zu ergeben und demselben auch mit der Anwendung von Waffengewalt gedroht worden, der selbe jedoch sich der Arrestierung und Aufführung unter fortwährendem Schimpfen und Fluchen zu entziehen suchte, sah sich schließlich Gendarmerie Postenführer Ignaz Radin bemüht, von der Waffe Gebrauch zu machen und versetzte dem Varl einen Bojonettschlag in den linken Oberschenkel, worauf derselbe sich ergab. Varl wurde nach Anlegung eines Nothverbandes an der anscheinend nicht bedeutenden Wunde mittelst Vorspann dem Bezirksgerichte Radmannsdorf eingeliefert.

— (Kellner- und Marqueur-Kräncchen.) Wie in früheren Jahren veranstalten die Kellner und Marqueure von Laibach auch heuer ein Kränzchen, welches voraussichtlich sehr stott verlaufen dürfte. Dasselbe findet am 28. Februar im Salon des Hotels «Stadt Wien» statt. Anfang um 8 Uhr abends. Entrée 50 kr.

— (Der Verein der Aerzte in Krain) hält Mittwoch, den 27. Februar, eine außerordentliche Generalversammlung mit folgender Tagesordnung ab: A. Innere Angelegenheiten, darunter Verleihung der Löschner-Stiftung; B. Vorträge: 1.) Primarius Dr. Fuz: «Chirurgische Demonstrationen»; 2.) Prof. Dr. Valenta: «Über Sterilität». Nach der Sitzung findet eine gesellige Zusammenkunft im «Hotel Elefant» statt.

— (Eintragung in die Advocatenliste.) Herr Dr. Jakob Segula wurde als Advocat mit dem Wohnsitz in Klagenfurt in die Advocatenliste des kärntnerischen Kammergerichts eingetragen.

— (Aus Gurkfeld.) Der Leseverein in Gurkfeld veranstaltet am 27. Februar eine Vereinsunterhaltung mit Musik, Gesang und Tanz. Anfang um 8 Uhr abends. Die Musik besorgt der dortige Musikclub im Vereine mit dem Musikclub von Landsträß.

— (Cilli.) Der Legitimationsausschuss beschloss bezüglich der Wahl Foreggers, es seien neue Erhebungen vorzunehmen, dahingehend, ob Cilli eine Stadt mit gemischter Bevölkerung sei.

— (Milder Winter.) Die Gegend um Raibl wird gewöhnlich das Sibirien Kärtens genannt, hatte aber heuer einen so milden Winter, wie ein solcher dort seit fünfzig Jahren nicht mehr erlebt worden ist.

— (Vom Wetter.) Da über ganz Nord-Europa noch sehr hoher Barometerstand ausgebreitet ist und gegen Süden der Druck abnimmt, ist auch in den nächsten Tagen in unseren Gegenden noch Frostwetter bei zeitweisen Schneefällen voraussichtlich.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»

Wien, 24. Februar. Die nächste Sitzung des Herrenhauses findet am 1. März statt. Auf der Tagesordnung stehen die erste Lesung des Lagerhausgesetzes und die zweite Lesung des Gesetzes über die Erbtheilung von Bauerngütern.

Wien, 24. Februar. Die «Neue freie Presse» meldet in bestimmter Form die Vermählung des Prinzen Alexander von Battenberg mit Fräulein Loisinger, Sängerin am Darmstädter Hoftheater, einer gebürtigen Pragerin.

Prag, 24. Februar. «Národní Listy»theilen mit, dass viele Czechen, welche hoffnungsfreudig nach Russland auswandern, enttäuscht zurückkehren und das große Slavenreich verurtheilen. Selbst die wärmsten Freunde Russlands werden erbittert durch die Chicanen schon gleich beim Grenzübertreten.

Budapest, 23. Februar. Das Abgeordnetenhaus verwarf bei namentlicher Abstimmung mit 162 gegen 104 Stimmen das von Fejervary befämpfte Amendement Görgey's zu § 21 des Wehrgesetzes auf Vertheilung der Stiftungsplätze der Militäranstalten im Verhältnis des österreichischen und ungarischen Rekrutentcontingents und genehmigte ein Amendement, welches Bolgar beantragte und womit Fejervary sich einverstanden erklärte. Darnach ist die Dienstzeit der Böglings der Ludovica-Akademie im aktiven Landwehrdienste nach denselben Normen zu regeln wie in der gemeinsamen Armee. Die Resolution Csirers betreffs der Errichtung einer höheren ungarischen Militär-Akademie wurde von Fejervary und Tisza bekämpft und abgelehnt.

Berlin, 24. Februar. Die «Nationalzeitung» bestätigt die Entsendung des Schulgeschwaders nach Samoa. Die Rückführung Matafaa's werde die Beziehungen zu England und Nordamerika nicht berühren. Niemand bestreit das Recht Deutschlands, einzuschreiten.

Paris, 24. Februar. Die in der Kammer und im Senat verlesene ministerielle Erklärung bezeichnet als die Hauptaufgaben der derzeitigen Legislative die Befriedigung des Budgets und die Sicherung des Erfolgs der Weltausstellung durch eine tolerante, kluge Politik, während die Hauptaufgabe der Regierung sei: das Terrain für eine gemeinsame, kräftige und entschiedene Action vorzubereiten zur Vertheidigung und Befestigung eines Regimes des Friedens, der Gerechtigkeit und des Fortschrittes. Die Regierung verspricht den liberalen Institutionen treu zu bleiben. Der Senat nahm die Erklärung beifälliger als die Kammer auf. Das Budget bleibt unverändert. Die Kammer wählt Dienstag ein neues Budgetcomité; die Verhandlung der Interpellation Andriug wegen Tonking erfolgt Donnerstag.

Belgrad, 24. Februar. Wie heute verlautet, hat Nikola Kostić sich von dem König bewegen lassen, sein Demissionsgesuch zurückzuziehen, und Kostić, nachdem er eingesehen, selbst kein Cabinet bilden zu können, gesagt, das Cabinet Kostić zu unterstützen.

Berstorbene.

Den 21. Februar. Josef Lukeš, pension. Rechnungsbeamter, 82 J., Herrngasse 11, Marasius.

Den 22. Februar. Josef Saman, Schlosser, 21 J., Petersstraße 13, Tuberkulose.

Den 23. Februar. Josef Kosec, Schlosser, 28 J. alt, wurde am Schlossberge hinter Nr. 10, Hafnersteig, erhängt aufgefunden.

Den 24. Februar. Flora Fortuna, Schlosser-Tochter, 4 Mon., Neber 9, Lebenschwäche.

Im Spitäle:

Den 21. Februar. Johann Subelj, Einwohner, 66 J., chron. Darmstarrh.

Den 22. Februar. Ursula Balokar, Arbeiterin, 40 J., Tuberkulose. — Paul Kastelic, Arbeiters-Sohn, 3 J., Hydrops universalis post exanthemam.

Lottoziehungen vom 23. Februar.

Triest: 34 85 58 90 43.

Linz: 81 13 37 40 76.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

| Februar | Zeit der Beobachtung | Barometerstand in Millimeter auf 8 g. rückwärtig | Sättigungsfeuchtigkeit nach Gefüll | Wind | Anblick des Himmels | |
|---------|----------------------|--|------------------------------------|------------|---------------------|--|
| | | | | | Rückblicktag | Barometerstand in Millimeter am gleichen Tag |
| 23. | 7 u. Mdg. | 729,6 | — 8,2 | W. schwach | heiter | 0,00 |
| | 2 > N. | 729,5 | — 1,6 | O. schwach | | |
| | 9 > Ab. | 730,9 | — 7,4 | O. schwach | | |
| 24. | 7 u. Mdg. | 732,7 | — 15,0 | W. schwach | Nebel | 0,00 |
| | 2 > N. | 731,8 | — 2,4 | W. schwach | | |
| | 9 > Ab. | 733,0 | — 7,6 | O. schwach | | |

Den 23. und 24. herrliche, sonnige Wintertage. Den 24. morgens Nebel. Das Tagesmittel der Temperatur an den beiden Tagen — 5,4° und — 8,3°, beziehungsweise um 5,8° und 8,6° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redakteur: J. Nagl.

Für Taube.

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 25 Pf. der Taubheit und Ohrenkrüppel geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Unlukten gratis zu überlenden. Adresse: J. H. Nicollon, Wien, IX., Kolingasse 4.

Danksagung.

Für die so überaus zahlreichen Beweise liebster und ehrendster Theilnahme bei dem Hinsicht einen unseres innigstgeliebten Gatten, Vaters, Großvaters und Schwiegervaters, des Herrn

Josef Lukeš

I. I. Oberrechnungs-Revidenten i. R.

für die schönen Kränzspenden und das zahlreiche Geleite zur letzten Ruhestätte sagen wir allseitig den tiefstgefühlsten Dank.

Diese aufrichtigen Kundgebungen, welche uns in wahrhaft rührender Weise dargebracht wurden, sind uns ein Trost in unserem tiefen Schmerze.

Laibach am 25. Februar 1889.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Die Gestigten sehen sich verpflichtet, allen jenen, die sich so zahlreich am Leichenbegängnisse ihrer innigstgeliebten Gattin, beziehungsweise Mutter, Frau

Anna Potočnik

beteiligt, sowie den Spendern der schönen Kränze hiermit ihren herzlichsten Dank auszusprechen.

Domžale, 23. Februar 1889.

Johann Potočnik sammt Kindern.

Course an der Wiener Börse vom 23. Februar 1889.

Nach dem offiziellen Tousblatte.

| Staats-Anlehen. | Geld | Ware | Grundst.-Obligationen (für 100 fl. G.M.). | Geld | Ware | Oesterl. Nordwestbahn | Geld | Ware | Banierbank, öst. 200 fl. G. | Geld | Ware | Geld | Ware | |
|--|----------------|----------------|--|-----------------------------------|----------------|------------------------------|----------------|------------------------------|------------------------------------|------------|------------------------------------|------------------------------------|------------|----------------|
| 5% einheitliche Rente in Rezen | 83-50 | 83-70 | 5% galizische | 104-20 | 105- | Sstaatsbahn | 107-20 | 107-60 | Banierbank, öst. 200 fl. G. | 231-30 | 231-50 | Ung. Nordostbahn 200 fl. Silber | 179-50 | 180- . . . |
| 1888er 4% Staatslofe | 83-35 | 84-15 | 5% mährische | 109- | 109-139-75 | Südbahn & 3% | 129- . . . | 129- . . . | Oesterl. ungar. Bank 600 fl. | 231-80 | 231-89 | Ung. Westb. (Raab-Graz) 200 fl. G. | 183-75 | 184-25 |
| 1888er 4% Staatslofe | 250 fl. | 137-50 | 138-25 | 5% Krain und Küstenland | 108- | 108- | 145-50 | 146- | Unionbank 200 fl. | 229-40 | 229-75 | Wertschafsbank, Aug. 140 fl. | 157-25 | 158- . . . |
| 1888er 4% Staatslofe | 140 fl. | 141-40 | 5% niederoesterreichische | 109- | 110- | 120-75 | 121-25 | Wertschafsbank, Aug. 140 fl. | 157-25 | 158- . . . | Ung. Nordostbahn 200 fl. Silber | 179-50 | 180- . . . | |
| 1888er 4% Staatslofe | 100 fl. | 146-50 | 5% steirische | 104-75 | 105- | 103-80 | 101- | Wertschafsbank, Aug. 140 fl. | 157-25 | 158- . . . | Ung. Westb. (Raab-Graz) 200 fl. G. | 183-75 | 184-25 | |
| 5% Dom.-Pibor. a 120 fl. | 182-50 | — | 5% kroatische und slavonische | 105- | 106- | Diverse Lote | 184-75 | 185-50 | Industrie-Aktionen (per Stück). | 89- . . . | 90- . . . | Bauges., Allg. Oest. 100 fl. | 89- . . . | 90- . . . |
| 5% Dom.-Pibor. a 120 fl. | 154-40 | 155- | 5% lebensbürtigische | 104-75 | 105-10 | Clarke-Lote 40 fl. | 62-25 | 63- | Egypt. Eisen- und Stahl-Ind. | 62-50 | 64-50 | in Wien 100 fl. | 95-50 | 96- . . . |
| Österl. Notrente, steuerfrei | 111-20 | 111-40 | 5% Temeser Banat | 104-75 | 105-10 | Albrecht-Bahn 200 fl. Silber | 56- . . . | 57- | Eisenbahnw.-Zeibg., erste, 80 fl. | 56-50 | 57-50 | «Eibenmühl.», Papierf. u. B. G. | 104-50 | 105- . . . |
| Garantierte Eisenbahn-Emissionsantrittungen. | 99-05 | 99-25 | 5% ungarische | 104-75 | 105-10 | Weltbahn 200 fl. | 23-50 | 24- | Wiesinger Brauerei 100 fl. | 203- . . . | 204- | Montan.-Gesell., österr. Alpine | 56- . . . | 56-40 |
| Weltbahn in G. steuerfrei. | 125-50 | 126- | Pfandbriefe | 123-75 | 124-25 | Weltbahn 200 fl. | 64- . . . | 65- | Prager Eisen-Ind.-Ges. 200 fl. | 323- . . . | 324- | Prager Eisen-Ind.-Ges. 200 fl. | 327-25 | 328-25 |
| Franz-Joseph-Bahn in Silber | 114-50 | 115-50 | 122- | 106- | 107- | Weltbahn 200 fl. | 61-40 | 62- | Salgo-Tari. Steinofen 80 fl. | 220- . . . | 220- | «Schloßgräbner», Papierf. 200 fl. | 215- . . . | 220- |
| Kreuzberger Bahn in Silber | 104- | 104-80 | Anlehen der Stadt Götz | 110- | 110- | Weltbahn 200 fl. | 19-25 | 19-55 | Steinermühl.», Papierf. 200 fl. | 218-25 | 219- | Trifalter Hoblenn.-Ges. 70 fl. | 92- . . . | 92- |
| Weltbahn 200 fl. G.M. | 236- | 236-50 | Anlehen d. Stadtgemeinde Wien | 105-50 | 105-90 | Weltbahn 200 fl. | 22- . . . | 22-50 | Waffen-Gesell., öst. 100 fl. | 451- . . . | 457- | Waggon-Veranst. Allg. in Pest | 80 fl. | 80-80 |
| Weltbahn-Anlehen verlos. 5% | 215- | 215-25 | Brüm.-Anl. d. Stadtgem. Wien | 144-25 | 144-75 | Weltbahn 200 fl. | 65- . . . | 65- | Waggon-Veranst. Allg. in Pest | 79-75 | 80-25 | Wienberger Biegel-Aktion-Ges. | 183- . . . | 184- |
| Weltbahn 200 fl. G. W. | 205-75 | 206-25 | Baldenstein-Lote 20 fl. | 95- | 96- | Weltbahn 200 fl. | 63-75 | 64-25 | Waggon-Veranst. Allg. in Pest | 78-50 | 78-80 | Waggon-Veranst. Allg. in Pest | 236-50 | 207- |
| Franz-Joseph-Bahn für 200 Mark | 115-80 | 116-40 | Gew.-Sch. d. 3% Präm.-Schuldversch. | 122- | 123- | Weltbahn 200 fl. | 44-50 | 45- | Waggon-Veranst. Allg. in Pest | 236-50 | 207- | Waggon-Veranst. Allg. in Pest | 236-50 | 207- |
| Weltbahn 200 fl. G. Em. 1884 | 96-90 | 97-60 | Bodener. allg. öst. 4% G. | 100-60 | 101-20 | Weltbahn 200 fl. | 59- . . . | 59-25 | Waggon-Veranst. Allg. in Pest | 236-50 | 207- | Waggon-Veranst. Allg. in Pest | 236-50 | 207- |
| Weltbahn 200 fl. G. Em. 1884 | 93-50 | 94-50 | dto. | 98-40 | 98-90 | Weltbahn 200 fl. | 228- . . . | 228-50 | Waggon-Veranst. Allg. in Pest | 236-50 | 207- | Waggon-Veranst. Allg. in Pest | 236-50 | 207- |
| Ung. Goldrente 4% | 101-75 | 101-95 | Präm.-Schuldversch. 3% | 104-75 | 105-25 | Weltbahn 200 fl. | 414- . . . | 415- | Waggon-Veranst. Allg. in Pest | 236-50 | 207- | Waggon-Veranst. Allg. in Pest | 236-50 | 207- |
| Ung. Papierrente 5% | 94-15 | 94-35 | Dest. Hypothekenbank 10j. 50% | 101- . . . | 101- | Weltbahn 200 fl. | 182- . . . | 182-50 | Waggon-Veranst. Allg. in Pest | 236-50 | 207- | Waggon-Veranst. Allg. in Pest | 236-50 | 207- |
| Ung. Eisen-Anl. 120 fl. G. W. S. | 145-60 | 146- | Dest. ung. Bant verl. 4% | 101-50 | 102- | Weltbahn 200 fl. | 202-50 | 202-90 | Waggon-Veranst. Allg. in Pest | 236-50 | 207- | Waggon-Veranst. Allg. in Pest | 236-50 | 207- |
| Ung. Eisen-Anl. 120 fl. G. W. S. | 145-60 | 146- | betto 4% | 99-60 | 100- | Weltbahn 200 fl. | 280- . . . | 281- | Waggon-Veranst. Allg. in Pest | 236-50 | 207- | Waggon-Veranst. Allg. in Pest | 236-50 | 207- |
| Ung. Eisen-Anl. 120 fl. G. W. S. | 145-60 | 146- | betto 50jährl. 4% | 99-60 | 100- | Weltbahn 200 fl. | 313- . . . | 313-20 | Waggon-Veranst. Allg. in Pest | 236-50 | 207- | Waggon-Veranst. Allg. in Pest | 236-50 | 207- |
| Ung. Eisen-Anl. 120 fl. G. W. S. | 145-60 | 146- | Creditbank, Allg. ung. 200 fl. | 131-50 | 135-50 | Weltbahn 200 fl. | 101-40 | 101-80 | Waggon-Veranst. Allg. in Pest | 236-50 | 207- | Waggon-Veranst. Allg. in Pest | 236-50 | 207- |
| Ung. Eisen-Anl. 120 fl. G. W. S. | 145-60 | 146- | Depotitenbank, Allg. 200 fl. | 191-50 | 192-50 | Weltbahn 200 fl. | 183-75 | 184-50 | Waggon-Veranst. Allg. in Pest | 236-50 | 207- | Waggon-Veranst. Allg. in Pest | 236-50 | 207- |
| Ung. Eisen-Anl. 120 fl. G. W. S. | 145-60 | 146- | Escompte-Ges. Adröst. 500 fl. | 528- . . . | 530- | Weltbahn 200 fl. | 235-50 | 236- | Waggon-Veranst. Allg. in Pest | 236-50 | 207- | Waggon-Veranst. Allg. in Pest | 236-50 | 207- |
| Ung. Eisen-Anl. 120 fl. G. W. S. | 145-60 | 146- | Giro- u. Tassenv. Wiener 200 fl. | 70- . . . | 72- | Weltbahn 200 fl. | 99-50 | 100-50 | Waggon-Veranst. Allg. in Pest | 236-50 | 207- | Waggon-Veranst. Allg. in Pest | 236-50 | 207- |
| Ung. Eisen-Anl. 120 fl. G. W. S. | 145-60 | 146- | Hypothekenb., öst. 200 fl. 25% G. | 70- . . . | 72- | Weltbahn 200 fl. | 185-50 | 186- | Waggon-Veranst. Allg. in Pest | 236-50 | 207- | Waggon-Veranst. Allg. in Pest | 236-50 | 207- |

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 46.

Montag den 25. Februar 1889.

(794) 3-1 Nr. 431 Präf.

Ansprechberechtigte Militärbewerber werden auf das Gesetz vom 19. April 1872, R. G. Bl. Nr. 60, und die Ministerial-Verordnung vom 12. Juli 1872, R. G. Bl. 98, verwiesen.

Laibach am 22. Februar 1889.

R. I. Landespräsidium für Krain.

(795) 3-1 Diurnissenstelle. Nr. 2811.

Beim gefertigten I. I. Bezirksgerichte wird mit 1. März 1889

aufgenommen ein Diurnist. Monatliches Diurnum 30 fl., eventuell nach Maßgabe der Fähigkeiten auch mehr.

Erfordernisse: Kenntnis der deutschen und der slowenischen Sprache in Wort und Schrift; sehr schöne Handschrift; vollkommenes Bewandtnis in den sämtlichen Geschäften eines Kanzlisten.

bis zum 25. März 1889

beim I. I. Landespräsidium für Krain zu überreichen.

Nach der Annonce in der «Laibacher Zeitung» vom 22. und 23. d. M. haben Sie vor kurzem die Berechtigung erhalten, das hiesige Kleingewerbe zu vernichten; dieselbe bestätigt aber auch unsere Behauptung, dass Sie schon durch viele Jahre bis vor kurzem das Tischlergewerbe unbefugterweise betrieben haben. Wie es Ihnen gelungen ist, statt mit 20 ausgelernten Tischlern mit nur 13 solchen und 10 Tagwerkern verschiedener Branchen zu wirken, ist uns unerklärlich; Ihr Eigenlob ist aber leicht in das Gegenüber zu verkehren.

Wir bitten nicht um Rücksicht, denn solche hat diese Firma seit ihrem Bestande bestanden, Beweis die Beschwerden unserer Vorfahren bei der hiesigen Gewerbebehörde;

wie gekannt, werden aber für unser gutes Recht weiter kämpfen.

Laibach am 24. Februar 1889.

(791) 3-1

St. 1336.

Oklic

izvršilne dražbe premakljivega blaga.

C. kr. deželno sodišče v Ljubljani

naznanja, da je na prošnjo Mihaela

Tomsiča z Vrhniko proti Jožefu To-

micu iz Ljubljane zaradi dolžnih

87 gld. s pr. izvršilno dražbo dolžni-

kovega zarubljenega, sodno na 205 gld.

cenjenega premakljivega premoženja,

cenjenega iz

krav, konjev in vozička,

dovolilo in za njo dva röka, prvega na

4. marca

18. marca 1889